

Wolfgang Amadeus Mozart

# DIE ZAUBERFLÖTE

Eine deutsche Oper in zwei Aufzügen

Text von Emanuel Schikaneder  
KV 620

Dialogfassung von  
Alexandra Szemerédy und Magdolna Parditka

Eine Veranstaltung des Departments für Oper und Musiktheater  
in Kooperation mit dem Department für Gesang und mit dem  
Department für Bühnen- und Kostümgestaltung, Film- und Ausstellungsarchitektur

Eine Veranstaltung im Rahmen des Mozartforums 2021



Mittwoch, 23. Juni 2021 | 19.00 Uhr  
Donnerstag, 24. Juni 2021 | 19.00 Uhr  
Freitag, 25. Juni 2021 | 19.00 Uhr (Livestream)  
Samstag, 26. Juni 2021 | 16.00 Uhr

Max Schlereth Saal  
Universität Mozarteum  
Mirabellplatz 1

# BESETZUNG

Pamina	Karolina Bengtsson (23.6./25.6.), Sophie Negoita (24.6./26.6.)
Königin der Nacht	Regina Koncz (23.6./25.6.), Seung Hyun Kim (24.6./26.6.)
Erste Dame	Donata Meyer-Kranixfeld
Zweite Dame	Emilie Christensen
Dritte Dame	Neelam Brader
Papagena	María Agustina Calderón
Erster Knabe	Sophie Schneider
Zweiter Knabe	Pórhildur Steinunn Kristinsdóttir
Dritter Knabe	Alicia Grünwald
Tamino	Dagur Þorgrímsson (23.6./25.6.), Niklas Mayer (24.6./26.6.)
Monostatos	Konstantin Igl
Papageno	Jakob Hoffmann (23.6./25.6.), Máté Herczeg (24.6./26.6.)
Sarastro	Qi Wang
Sprecher	Kuan-Ming Chen
Erster geharnischter Mann	Rodrigo Alegre Vargas
Zweiter geharnischter Mann	Kuan-Ming Chen
Frau Stern, Regisseurin	Ulrike Arp
Herr Sonnig, Dirigent	Kai Röhrig
Präsident	Andreas Macco
Iris	Ulrike Arp
Stimme	Volker Wahl
Musikalische Leitung	Kai Röhrig
Regie	Alexandra Szemerédy und Magdolna Parditka
Bühnenbild	Michael Hofer-Lenz
Kostüme	Magdolna Parditka, Jiale Zhu
Dramaturgie	Christian Arseni
Musikalische Einstudierung	Chariklia Apostolu, Lenka Hebr, Stefan Müller
Szenische Assistenz	Andrija Repec
Schauspiel-Workshop	Volker Wahl
Sprachcoaching	Ulrike Arp
Maske	Jutta Martens

Technische Leitung	Andreas Greiml, Thomas Hofmüller, Alexander Lähm
Werkstättenleitung	Thomas Hofmüller
Lichtgestaltung	Michael Becke
Tontechnik	Jan Fredrich
Videotechnik	Markus Ertl
Bühnen-, Ton-, Video-, Beleuchtungstechnik und Werkstätten	Michael Becke, Sebastian Brandstätter, Robert Daxböck, Stephanie Eiser, Markus Ertl, Jan Fredrich, Alexander Gollwitzer, Markus Graf, Andreas Greiml, Peter Hawlik, Anna Hofmüller, Thomas Hofmüller, Felix Kosek, Alexander Lähm, Anna Ramsauer, David Reiffinger, Thorben Schumüller, Felix Stanzer, Frederic Tornow

## ORCHESTER DER UNIVERSITÄT MOZARTEUM SALZBURG

1. Violine	Haruna Shinoyama, John Anthony van Gend, Lorenz Karls, Eva Primec, Ana Sesek, Suin Hyun, Kamile Kubiliute
2. Violine	Angelika Wirth, Alexandra Weissbecker, Antonia Lydia Kiraly, Manca Rupnik, Peixin Jian
Viola	Camille Havel, Eli Vincent, Abner Molina Brasil, Young Hyeon Joo
Violoncello	Tobias Moll, Guilherme Moraes, Felix Rosenboom
Kontrabass	Mayu Ohkado, Rumo Jiang
Flöten	Leona Rajakowitsch, Heewon Han
Oboen	Liske Herbots, Aseman Esmaeilzadeh
Klarinetten	Baptiste Rollet, Marie-Theres Schindler
Fagotte	Thomas Ziemniak, Chloé Balducci

Auf historischen Instrumenten aus dem 18. Jahrhundert:

Naturhörner	David Fiiri, Gabriel Sieber (26.6.), Shangchen Miao
Barocktrompeten	Jost Rudman, Fanni Szalai
Barockposaunen	Mattej Stih, Hannes Schrötter, Antonio Brazales
Wiener Kurbelpauken	Sebastian Forster
Glockenspiel	Chariklia Apostolu

# DURCH DIE „ZAUBERFLÖTE“ ZU SICH SELBST

## ALEXANDRA SZEMERÉDY UND MAGDOLNA PARDITKA SPRECHEN ÜBER IHRE INSZENIERUNG

*„Wo bin ich?“ Die Antwort auf die ersten gesprochenen Worte, die Schikaneder Tamino in der „Zauberflöte“ in den Mund legt, lautet in eurer Inszenierung nicht: im Reich der Königin der Nacht, sondern: auf einer „Zauberflöten“-Probe. Wie kam es zur Entscheidung, diese neue Rahmenhandlung zu erfinden und auf die originalen Dialoge weitestgehend zu verzichten?*

Alexandra Szemerédy: Wo bin ich? Wer bin ich? Wo will ich hin? Wer will ich sein? – Das sind Fragen des Sich-selbst-bewusst-Werdens, ein Erwachen des eigenen Selbst. Es geht darum, die eigene Position im Koordinatensystem zu bestimmen, um eine Art Selbstvermessung. Um eine „innere Reise“ beginnen zu können, ist diese Selbstbefragung unabdingbar: Sie markiert den Weg, der vom Zustand der Fremdbestimmung zur Selbstbestimmung führt. In unserer Interpretation ist es nicht nur Tamino, der gezwungen wird, sich diese Fragen zu stellen – dasselbe gilt für Pamina und im weiteren Sinne für alle.

Magdolna Parditka: Ja, wir proben die „Zauberflöte“, und gleichzeitig werden wir alle, als Teilnehmende, auf die Probe gestellt. Unser Ausgangspunkt war es, neben dem Werk selbst insbesondere die *Arbeit* am Werk in den Fokus der Inszenierung zu rücken, die von uns selbst erlebte Musiktheater-Realität auf die Bühne zu bringen. Wir zeigen genau das, was normalerweise hinter den Kulissen verborgen bleibt, stülpen sozusagen die Nähte nach außen und lassen die Zuschauer so einen Einblick in den Entstehungsprozess einer Produktion gewinnen. Die Backstage-Atmosphäre ermöglicht es, live dabei zu sein, wenn der „Zauber“ entsteht, führt aber gleichzeitig auch den beschwerlichen Weg dorthin vor Augen.

AS: Für unsere Parallelerzählung haben wir neue Texte erstellt, die auf verschiedenen Ebenen mit Schikaneders Original korrespondieren. Die Situationen, die wir erschaffen haben, befinden sich in ständiger Wechselwirkung mit dem „Zauberflöten“-Stoff: Dialoge, die wirken, als wären sie aus dem Augenblick heraus entstanden, stehen bewussten Zitaten aus dem Original gegenüber. Diese zwei Erzähl-Ebenen bedingen einander und vermischen sich, die Grenzen zwischen Spiel und Realität verschwinden nach und nach.

*Die jungen Hauptfiguren der „Zauberflöte“ durchlaufen einen Prozess, aus denen sie als reifere, mündigere Menschen hervorgehen. Machen die fiktiven Interpreten und Interpretinnen, die in eurer Inszenierung diese Rollen verkörpern, vergleichbare Erfahrungen?*

MP: Ja, auch hier geht es um eine Wechselwirkung: Wir erleben die Mitwirkenden bei der Arbeit an einer „Zauberflöten“-Aufführung und beobachten währenddessen, wie das Werk selbst Einfluss auf sie nimmt und sie verändert. Die Frage ist dabei: Forme ich die Rolle oder werde ich von der Rolle geformt?

AS: Unser Ziel ist es, eine Art Verschmelzung herbeizuführen. Die fiktiven Interpreten werden immer mehr in die „Zauberflöten“-Geschichte hineingesogen, und gleichzeitig werden die „Zauberflöten“-Figuren mit Situationen konfrontiert, die aus der Realität der Darsteller heraus motiviert sind. Diese Grenzüberschreitungen führen schließlich in eine neue Realität, in der sich die Handlung der Oper und die Parallelwelt der Interpreten geheimnisvoll vermischen.

*Die beiden machtvollen Elternfiguren der „Zauberflöte“, die Königin der Nacht und Sarastro, erscheinen zumindest aus der Perspektive des jeweils anderen als Gegensätze. Wie wichtig sind diese Polaritäten, die Nacht-Licht-Symbolik für euch? Welche Rolle spielt die ältere Generation, vor allem die hinzuerfundene Figur der Regisseurin?*

MP: Die Gegensätze der Perspektiven erscheinen in unserer Inszenierung in Form der gegen- oder miteinander wirkenden Kräfte von Musik und Szene. Die Darsteller werden in gewisser Hinsicht zu Spielzeugen dieser beiden Mächte. Und tatsächlich ist Musiktheater jene Kunstform, die genau aus dem Zusammenwirken dieser Polaritäten heraus existiert. Paminas und Taminos Aufgabe ist es, das Gelernte für sich zu nützen, sich dann aber von den „machtvollen Elternfiguren“ zu befreien und ihren eigenen Weg zu finden – wobei nicht gesagt ist, dass sie diesen für immer gemeinsam gehen werden.

AS: Die fiktive Regisseurin, Frau Stern, ist eine andere Erscheinungsform der Königin der Nacht, ähnlich wie der Dirigent, Herr Sonnig, eine Projektion von Sarastro ist. Durch diese beiden Figuren wird die stückimmanente Dualität von zwei Prinzipien noch stärker greifbar. Die Figur der Regisseurin reflektiert zugleich unsere eigene Auseinandersetzung mit dem Werk: Sie ist das Auge von außen, sie wirkt als Katalysator der Selbst- und der Werkbefragung.

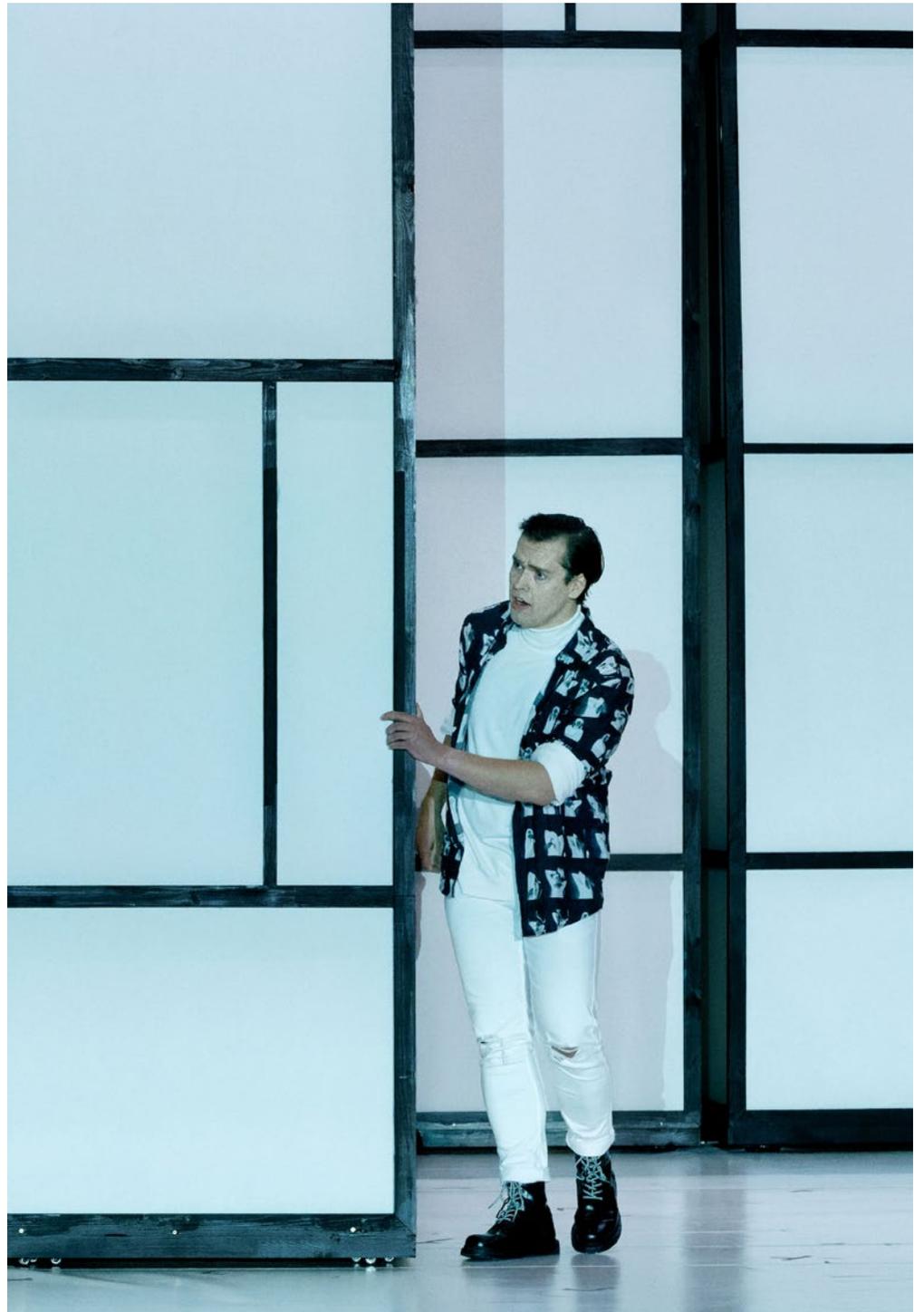
*Der Männerbund der „Eingeweihten“ zeigt frauenfeindliche Tendenzen, und dass Pamina an den Schlussprüfungen teilnimmt, ja dabei sogar zur Führerin Taminos wird, war von Sarastro sicher nicht so vorgesehen. Welchen Stellenwert nimmt die Figur der Pamina für euch ein?*

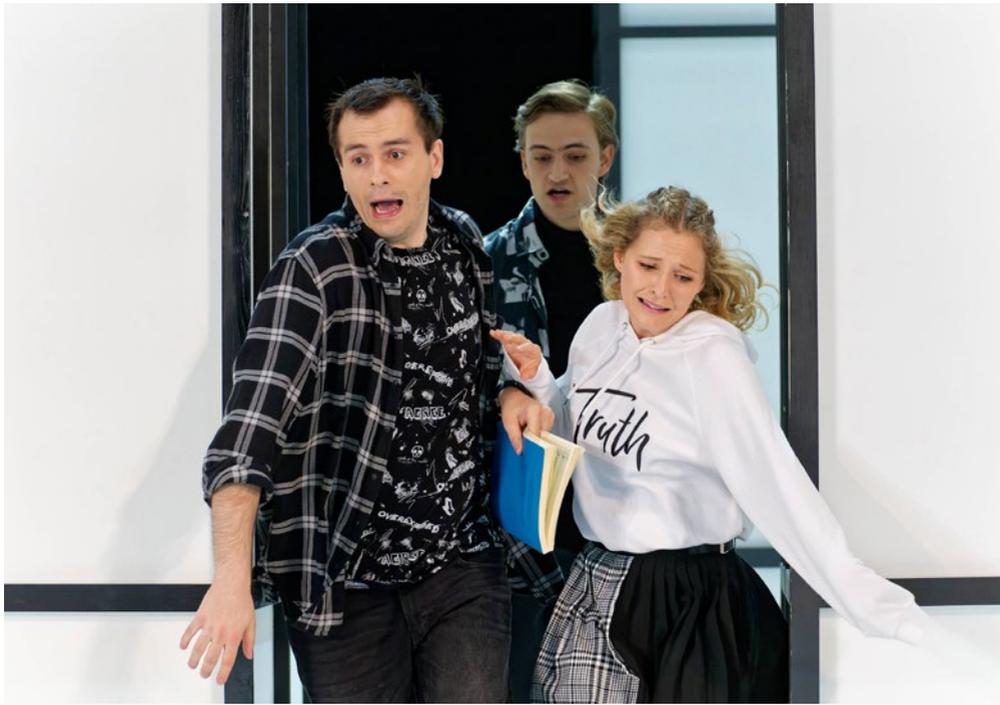
AS: Pamina ist psychologisch gesehen die spannendste Figur: Sie steht im Kreuzfeuer gegensätzlicher Erwartungen, der Druck wird irgendwann unerträglich für sie und mündet in selbst-verletzendem Verhalten. Die *Darstellerin* der Pamina gerät in ein dunkles Zwischenreich zwischen Realität und Fiktion, aus dem sie herausfinden muss: eine extreme „Prüfung“, die ihr vielleicht mehr innere Stärke abverlangt als allen anderen.

MP: Es war uns sehr wichtig, alle Interpreten und ihre Rollen als von Ambivalenz geprägt zu zeigen – zu verdeutlichen, dass sich alle zwischen den abstrakten Polen von „Nacht“ und „Sonne“ bewegen, und ihre Charaktereigenschaften nicht klischeehaft in eine einzelne Richtung zu biegen. Gerade bei der „Zauberflöte“ ist es notwendig, auch traditionelle Geschlechter-Rollenbilder zu überdenken, damit nicht „Mann“ und „Weib“ in den Vordergrund gerückt werden, sondern das Menschsein.

*Interview: Christian Arseni*







# VOR DEM SPRUNG HINAUS INS LEBEN

## KAI RÖHRIG IM GESPRÄCH

*Die „Zauberflöte“ führt regelmäßig die Rangliste der im deutschsprachigen Raum meistgespielten Opern an. Vergleichsweise selten hingegen wagen sich Musikuniversitäten an das Werk – die letzte Produktion am Mozarteum liegt dreizehn Jahre zurück.*

Kai Röhrig: Es stimmt, gemessen an ihrer Popularität, wurde die „Zauberflöte“ hier in den zurückliegenden Jahrzehnten erstaunlich selten aufgeführt. Ich habe meine Professur im Operndepartment 2013 ja als Nachfolger von Josef Wallnig angetreten, der als kenntnisreicher und authentischer Interpret von Mozarts Opern bei uns am Haus unübertroffen ist. Alle bekannten und unbekannteren Werke des Genius Loci standen fortwährend auf dem Programm seiner Klasse. Seine letzte Produktion der „Zauberflöte“ fand aber bereits 1994 statt, und seither hat er die Oper nicht wieder an der Universität Mozarteum dirigiert.

*Was hat dich bewogen, die „Zauberflöte“ nun wieder auf die Bühne zu bringen?*

Selbstverständlich fühlen wir uns dem Namensgeber unserer Universität verpflichtet – auch das in diesem Studienjahr gegründete Mozartforum zeugt von unserer permanenten Auseinandersetzung mit Mozart und seinem großen Vermächtnis im Bereich des Musiktheaters. Meine Entscheidung für oder gegen ein Werk hat aber vor allem immer zuerst mit dem pädagogischen Ansatz unserer Arbeit zu tun: Welche Oper halte ich für meine Studierenden für geeignet, an welchen Rollen können sie reifen und wachsen? Es gibt Partien, die zwar herausfordernd sind – beim Einstudieren, beim Singen, beim Interpretieren auf der Bühne –, aber in denen sich die Studierenden schließlich frei bzw. befreit fühlen. Und dann gibt es Partien, die lange Schatten werfen, die umso übermächtiger erscheinen, je näher man ihnen kommt, und bei denen man vielleicht das Gefühl hat, den eigenen und den äußeren Erwartungen nicht vollständig entsprechen zu können. Auch diese Skrupel sind wichtig, dieses Ringen bringt junge Studierende voran. Dem Ensemble, das in unserer aktuellen „Zauberflöte“ auf der Bühne steht, traue ich die Herausforderungen der Partien absolut zu. Eine Freundin hat mir einmal über ihren Sänger-Vater berichtet, dass dieser eigentlich nie nervös gewesen sei, weder vor großen Premieren noch vor wichtigen Rollendebüts, jedoch oft erzählt habe, wie er ein einziges Mal in seiner Karriere vor Lampenfieber und Angst fast nicht aufgetreten wäre: Es war kein Geringerer als der 32-jährige Kurt Moll vor seinem Salzburger Festspieldebüt als Sarastro im Jahr 1970.

*Wie sehen die besonderen Herausforderungen der „Zauberflöte“ aus?*

Gerade die extremen Partien der Königin und des Sarastro muss man in einem Ensemble aus Studierenden erst einmal besetzen können. Zusätzlich sind aber bei einem Werk wie der „Zauberflöte“ die Erwartungen unendlich hoch: zunächst die Erwartungen Mozarts, der mit einem vermeintlich „leichten“ und oft liedhaften Tonfall die Stimme fortwährend ausstellt, des Weiteren

die Hör- und Seherwartungen des Publikums, das jeden Ton und jedes Wort verinnerlicht hat und jede Aufführung an den eigenen Maßstäben misst, und schließlich die Erwartungen der Ausführenden, den Anforderungen der Partien gerecht zu werden und nicht an den Ansprüchen an sich selbst zu scheitern. Am Mozarteum verfügen wir ja auch im Gesangsdepartment glücklicherweise über geballte Mozart-Kompetenz. Barbara Bonney und Juliane Banse sind legendäre Interpretinnen der Pamina, Andreas Macco ist ein fantastischer Sarastro, und ich habe nie einen glühenderen Tamino gehört als den von Christoph Strehl. Was für eine wunderbare Gelegenheit also für unsere Studierenden, mit ihren Lehrenden genau an diesen Partien zu arbeiten und zu reifen.

*Im Libretto zur „Zauberflöte“ verbinden sich „hohe“ und „niedere“ Genres, wird Märchenhaftes mit Ideen von Humanität ebenso wie mit purer Schau-Lust verschmolzen. Wie begegnet Mozart dieser Heterogenität?*

Mozart und Schikaneder hatten sich bereits 1780 in Salzburg kennengelernt, zur erstmaligen künstlerischen Zusammenarbeit kam es aber erst am Ende ihrer langen und engen Freundschaft – wenige Wochen nach der Uraufführung der „Zauberflöte“ am 30. September 1791 starb Mozart. Schikaneder, Theatermann aus Straubing, imponierte dem Komponisten und besaß wohl, was diesem fehlte, nämlich Unternehmungslust, Verantwortungsbewusstsein, diplomatisches Geschick – und vielleicht auch: den Sinn fürs Populäre. Je tiefer Mozart in eine wirtschaftliche Krise abrutschte, je weiter er sich selbst in Wien ins gesellschaftliche Abseits manövrierte, desto mehr sah er in Schikaneders Theater fürs Volk auch seine eigene künstlerische Zukunft. Was für eine ungeheure Inspirationsquelle Schikaneders Libretto für Mozart dargestellt hat, hören wir aus jeder Nummer der Oper heraus: Was für eine Originalität in der Verwendung einfachster Motive, was für eine traumwandlerische Sicherheit, Figuren und Emotionen zu erspüren und musikalisch zu charakterisieren! Aus der Heterogenität der Vorlage erschafft Mozart mit unerhörter Treffsicherheit eine seiner persönlichsten Partituren, sein Vermächtnis, vielleicht sogar sein Opus summum.

*Nimmst du in der Musik einen spezifischen, einheitlichen Ton wahr, der die „Zauberflöte“ von den anderen Opern Mozarts unterscheidet?*

Ja, absolut! Gerade aus musikdramaturgischer Sicht ist, wie eigentlich immer bei Mozart, eine große Einheitlichkeit spürbar. Mit ausgeprägtem Sinn für Farbigkeit und außerordentlicher Kreativität in der Wahl der Mittel – man denke an Papagenos Glockenspiel, Sarastros Bassethörner, Monostatos' Piccoloflöte, die drei Knabenstimmen etc. – erzeugt diese Partitur noch ein letztes Mal einen genuinen Klang- und Musikkosmos. Die „Zauberflöte“ ist ebenso märchenhaftes Singspiel und traditionelles Alt-Wiener Zaubertheater wie – als utopische Zukunftsvision für das gesamte romantische 19. Jahrhundert – „Große deutsche Oper“. Die

vermeintlich märchenhafte Schlichtheit des Sujets, Gut gegen Böse, Licht gegen Schatten, die „Familienaufstellung“, die Aufspaltung der menschlichen Persönlichkeit in Anima (Pamina), Ratio (Tamino) und Corpus (Papageno): all das hat Mozart zu einer einzigartig leichten und gleichzeitig tiefen Partitur inspiriert. Er kann hier Kind, Sohn, Mann und Mensch zugleich sein, und so spiegelt gerade die Partitur der „Zauberflöte“ wohl noch einmal alle Aspekte von Mozarts Persönlichkeit wider. Alle Ambivalenzen des menschlichen Lebens sind in dieser Oper musikalisch abgebildet – die Gegensätze bekämpfen sich, sie ergänzen sich, und sie heben sich schließlich gegenseitig auf.

*Die Inszenierung überträgt den Prüfungsweg, den die Hauptfiguren der „Zauberflöte“ beschreiten, auf die Herausforderungen, Hürden und Bewährungsproben, mit denen angehende Opernsänger und -sängerinnen konfrontiert sind. Dabei lernen wir auch jene Personen kennen – seien es „Sarastros“ oder „Königinnen der Nacht“ –, die sie zu leiten und zu beurteilen haben. Welches sind die entscheidenden Kriterien, die darüber entscheiden, ob jemand das Zeug zur Opernkariere hat?*

Das ist eine sehr komplexe Frage. Aus meiner Sicht kommen da viele Aspekte zusammen, und zunächst gehören zahlreiche gut wahrnehmbare Kriterien dazu, wie die Qualität der Stimme und der Gesangstechnik, das darstellerische Talent auf der Bühne und der Umgang mit Sprache(n), Stilbewusstsein, Charisma und emotionale Glaubwürdigkeit. Alles muss mehr oder weniger vorhanden und in guter Balance sein. Am Ende entscheidet aber natürlich vor allem die individuelle Persönlichkeit über das, was man „Kariere“ nennt. Jede Sängerin, jeder Sänger ist ja untrennbar mit seinem Instrument verbunden und benötigt deshalb eine stabile und gesunde Persönlichkeit, sozusagen eine gute Mischung aus Pamina-, Tamino- und Papageno-Anteilen. So zeigt gerade diese Produktion der „Zauberflöte“ auf besonders nachdrückliche Weise, in welchem Spannungsfeld sich all unsere jungen Studierenden befinden und welche Knoten sie durchschlagen müssen.

*Die „Zauberflöte“ beginnt dieses Mal unmittelbar mit der Introduction („Zu Hilfe! zu Hilfe!“), während die Ouvertüre ganz zum Schluss erklingt. Was hat es damit auf sich?*

Mozart entscheidet sich in seinen Opern immer für ein tonales Zentrum, eine Grundtonart, aus der heraus er den Bauplan des gesamten Werkes entwickelt. Im Fall der „Zauberflöte“ ist dies Es-Dur. Ouvertüre, Taminos Bildnissarie, das Duett „Bei Männern, welche Liebe fühlen“, der dreimalige Akkord sind in dieser Tonart komponiert. Die erste und die letzte Episode der Oper, „Zu Hilfe! zu Hilfe!“ und „Nur stille! stille!“, stehen in der parallelen Moll-Tonart c-moll. Mozarts Bedürfnis nach Symmetrie und Ordnung sorgt natürlich auch für einen Schlusschor in Es-Dur („Heil sei euch Geweihten!“). Obwohl dieser Chor in unserer Produktion entfällt, behalten wir den tonalen Bogen bei, indem wir am Ende die Ouvertüre „nachliefern“. Inhaltlich und im Hinblick auf unsere pausenlose Version fanden wir den dramatischen Einstieg mit der Introduction spannend – sozusagen ohne Tür ins Haus. Zudem sehen wir in der „Zauberflöte“ eine Art Initiation, eine Vorbereitung auf das Leben. So wie Mozarts Vermächtnis in uns allen weiterlebt, so öffnet sich in der „Zauberflöte“ der Vorhang am Ende der Oper mehr, als dass er sich schließt. Wie könnte man den Sprung hinaus in die Welt, hinaus ins Leben musikalisch schöner gestalten als mit dieser Ouvertüre?

*Interview: Christian Arseni*











## BIOGRAFIEN

### KAROLINA BENGTSSON



Die schwedische Sopranistin Karolina Bengtsson wurde 1997 geboren und absolviert derzeit ihr letztes Semester im Masterstudium Gesang (Lied, Oper, Oratorium) bei Barbara Bonney an der Universität Mozarteum Salzburg. Ihr Bachelorstudium schloss sie bereits mit 21 Jahren am Königlichen Dänischen Musikkonservatorium in Kopenhagen ab. Im September 2020 gewann Karolina Bengtsson den ersten Preis – die Goldene Viktoria – beim internationalen Gesangswettbewerb Debut. Beim Internationalen Haydn-Wettbewerb 2021 erhielt sie den dritten Preis sowie mehrere Engagements an Opernhäusern in Europa und Südamerika. Ab September 2021 wird sie dem Opernstudio der Oper Frankfurt angehören. Ihre Auftritte als Pamina bilden ihr Operndebüt an der Universität Mozarteum. Ihr Repertoire umfasst u.a. auch Najade in Strauss' „Ariadne auf Naxos“, Cleopatra in Händels „Giulio Cesare in Egitto“, Ilia in Mozarts „Idomeneo“, Marzelline in Beethovens „Fidelio“ und Sophie Scholl in Udo Zimmermanns „Weiße Rose“.

### SOPHIE NEGOÏTA



Die schweizerisch-rumänische Sopranistin Sophie Negoïta absolvierte ihr Bachelorstudium Gesang an der Haute Ecole de Musique in Lausanne bei Brigitte Balleys und studiert nun im Masterstudium Gesang bei Barbara Bonney an der Universität Mozarteum Salzburg. Ihre ersten Bühnenerfahrungen konnte sie schon als Jugendliche an Opernhäusern wie der Opéra de Lausanne und am Grand Théâtre de Genève sammeln. An der Opéra de Lausanne wird sie in der Saison 2021/22 u.a. an der Seite von Lea Desandre und Valentina Nafornita zu erleben sein. In den letzten Jahren wirkte Sophie Negoïta als Solistin in verschiedenen Opernproduktionen und Konzerten mit, u.a. in der „Johannes-Passion“, dem „Weihnachtsoratorium“ und zahlreichen Bach-Kantaten sowie in Haydns „Missa in angustii“. Aufgrund der Corona-Pandemie musste ihr Debüt beim Festival de Pâques in Aix-en-Provence, wo sie in Mozarts Requiem und in Rossinis „Petite Messe solennelle“ unter Daniel Reuss auftreten sollte, verschoben werden.

## REGINA KONCZ



Regina Koncz wurde in 1995 in Zenta (Serbien) geboren, ist aber Ungarin. Nach der medizinischen Mittelschule zog sie nach Ungarn und absolvierte von 2014 bis 2019 gleichzeitig Studien in Anglistik und klassischem Gesang an der Universität der Wissenschaften Szeged. 2018 verbrachte sie ein Semester als Erasmus-Stipendiatin am Conservatorio Claudio Monteverdi in Bozen. Die junge Koloratursopranistin gewann den ersten Preis beim Internationalen Vera-Kovács-Vitkay-Gesangswettbewerb in Serbien (2017), den dritten Preis beim Internationalen József-Simándy-Gesangswettbewerb in Ungarn (2018) und den ersten Preis beim Internationalen Giangiacomo-Guelfi-Gesangswettbewerb in Italien (2019). Seit Oktober 2019 belegt Regina Koncz an der Universität Mozarteum Salzburg den Studiengang Oper und Musiktheater in der Opernklasse von Kai Röhrig sowie in der Gesangsklasse von Andreas Macco. Sie hat an Meisterkursen von Sylvia Sass, Miklós Szinetár, Éva Batori, Michael Woodwood, Peter Berne u.a. teilgenommen.

## SEUNG HYUN KIM



Die koreanische Sopranistin Seung Hyun Kim studiert seit 2019 an der Universität Mozarteum Salzburg im Masterstudiengang Oper und Musiktheater in der Gesangsklasse von Barbara Bonney und in der Opernklasse von Kai Röhrig. Ihr Bachelorstudium schloss sie an der Seoul National University (SNU) bei Mi-Hye Park ab, davor belegte sie an der Busan High School of Arts das Hauptfach Gesang. Sie erhielt an der SNU mehrmals Stipendien für herausragende akademische Leistungen und wurde auch an der Universität Mozarteum mit einem Stipendium für ausländische ordentliche Studierende ausgezeichnet. Im Rahmen ihres Studiums erarbeitete sie die Partien von Ritualist und Lu in Tan Duns „Tea: A Mirror of Soul“, der Lesbia in Jommellis „La critica“, der zweiten Dame in Mozarts „Die Zauberflöte“ und der Dame Doleful in Edwin Penhorwoods „Too Many Sopranos“.

## DONATA MEYER-KRANIXFELD



Die österreichische Sopranistin Donata Meyer-Kranixfeld begann ihre musikalische Ausbildung mit sieben Jahren im Atelier des Arts Lilian Lambert in Brüssel. Im Alter von 14 Jahren übersiedelte sie nach Salzburg und sammelte am ART-ORG St. Ursula erste Bühnenerfahrungen. Nach privatem Gesangsunterricht bei Yvonne Hartinger wurde sie 2014 in den Vorbereitungslehrgang der Universität Mozarteum Salzburg aufgenommen, wo sie bei Albert Hartinger studierte. Als Mitglied des von diesem geleiteten Collegium Vocale der Salzburger Bachgesellschaft arbeitete sie auch mit so namhaften Dirigentinnen und Dirigenten wie Michi Gaigg und Lorenzo Ghielmi. 2017 begann Donata Meyer-Kranixfeld ihr Bachelorstudium im Fach Gesang in der Klasse von Bernd Valentin. Sie wirkt regelmäßig in Produktionen der Opernklassen der Universität Mozarteum mit und ist Preisträgerin des Dušek-Jugendgesangswettbewerbs in Prag.

## EMILIE CHRISTENSEN



Die dänisch-deutsche Sopranistin Emilie Christensen begann ihr Gesangsstudium im Frühjahr 2019 an der Musikhochschule Freiburg bei Mareike Morr und wechselte zum Wintersemester an die Universität Mozarteum Salzburg in die Klasse von Andreas Macco. Darüber hinaus erhielt sie Unterricht bei der Mezzosopranistin Sophia Maeno und dem Bariton Markus Vollberg. Ab der Spielzeit 2014/15 war sie ein ständiges Mitglied im Extrachor des Mecklenburgischen Staatstheaters in Schwerin, wo sie auch als 1. Adelige Waise in Strauss' „Der Rosenkavalier“ auf der Bühne stand. 2018 erhielt sie einen Förderpreis der Lotte-Lehmann-Woche in Perleberg. Emilie Christensen ist Mitbegründerin und künstlerische Leiterin des Vereins Junge Musik in Schwerin e.V., der seit 2016 regelmäßig Konzertprojekte veranstaltet. So umfasst ihr Repertoire als Dirigentin u.a. Vivaldis „Magnificat“, Berlioz' „L'Enfance du Christ“, Mozarts „Spatzenmesse“ und mehrere zeitgenössische Werke für Chor und Orchester, die sie in Uraufführungen geleitet hat.

## NEELAM BRADER



Die österreichische Mezzosopranistin Neelam Brader wurde 1991 in Indien geboren und begann ihre professionelle Gesangsausbildung im Alter von 15 Jahren. Im Juni 2019 schloss sie an der Universität Mozarteum Salzburg das Bachelorstudium Gesang bei Mario Diaz ab, bei dem sie seither ein Masterstudium absolviert; zudem ist sie Studentin in der Liedklasse von Pauliina Tukiainen. Wichtige Impulse erhielt sie in der Zusammenarbeit mit herausragenden Musikerpersönlichkeiten wie Teodor Currentzis, Kristina Hammarström, Andreas Scholl und Josef Wallnig. Als Mitglied des Bachchors Salzburg von 2014 bis 2017 wirkte sie unter der Leitung bedeutender Dirigenten u.a. bei den Salzburger Festspielen mit. In Produktionen der Universität Mozarteum war Neelam Brader als Schwester Mathilde in Poulencs „Dialogues des carmélites“ und als Bradamante in Händels „Alcina“ zu erleben. Außerdem trat sie mit der Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg auf. Sie war als Solistin u.a. in Bachs „Weihnachtsoratorium“ unter Gertraud Steinkogler-Wurzinger, in Sakralwerken von Mozart unter Clemens Reichsöllner, in einem Konzert in Schweden unter Joachim Gustafsson sowie in zahlreichen Messen im Dom zu Salzburg unter János Czifra, im Stift Göttweig und im Dom zu St. Pölten zu hören. Ihre Auftritte führten sie auch an das Teatro Olimpico in Vicenza, das Teatro Comunale Eliodoro Sollima in Marsala und die Opéra de Monte-Carlo. Sie besuchte Meisterklassen u.a. bei Vesselina Kasarova, Benno Schollum und Stephan-Matthias Lademann sowie Bernada Fink und Marcos Fink.

## MARÍA AGUSTINA CALDERÓN



Die argentinische Sopranistin María Agustina Calderón wurde 1992 in La Plata geboren und studierte von 2012 bis 2016 am Conservatorio Superior de Música Félix T. Garzón in Córdoba Operngesang (B.A.) und Musik auf Lehramt (Educación Superior). Von 2017 bis 2019 war sie Stipendiatin der Fundación Música de Cámara in Buenos Aires und erhielt im Rahmen des Stiftungsprogramms Unterricht bei Guillermo Ángel Opitz. Zusätzlich besuchte sie Meisterkurse bei Javier Camarena (Mexiko), Barbara Bonney, David Gowland (Jette Parker Young Artists Programme, Royal Opera House, Covent Garden), Peter Berne, Enrico Reggiolo (Italien), André Heller-Lópes (Brasilien), Ana Zirulnik, Alejandra Malvino, Elizabeth Waisse (Argentinien), Solange Merdian (USA) und Ivanna Speranza (Italien). 2017 gewann sie in Buenos Aires den ersten Preis beim nationalen Wettbewerb für Nachwuchsoptionsänger und -sängerinnen La Scala de San Telmo. Seit 2019 belegt María Agustina Calderón an der Universität Mozarteum Salzburg den Studiengang Oper und Musiktheater in der Klasse von Kai Röhrig. Sie studiert in der Gesangsklasse von Juliane Banse.

## SOPHIE SCHNEIDER



Die österreichische Sopranistin Sophie Helena Schneider wurde 2002 in Bad Ischl geboren und befindet sich im zweiten Semester ihres Bachelorstudiums Gesang bei Barbara Bonney an der Universität Mozarteum Salzburg, wo sie auch Instrumental- und Gesangspädagogik mit Schwerpunkt Gesang studiert.

## ÞÓRHILDUR STEINUNN KRISTINSDÓTTIR



Die isländische Mezzosopranistin Þórhildur Steinunn Kristinsdóttir wurde 1998 geboren und studiert seit dem Wintersemester 2019/20 im Bachelorstudium Gesang bei Bernd Valentin an der Universität Mozarteum Salzburg. Im Frühjahr 2018 erhielt sie ein Stipendium des Vilhjálmur-Vilhjálmsson-Gedenkfonds, und im Frühjahr 2019 gewann sie den ersten Preis in ihrer Kategorie beim Gesangswettbewerb Vox Domini. Im August 2019 besuchte Þórhildur Steinunn Kristinsdóttir bei den Austrian Master Classes in Zell an der Pram einen Meisterkurs bei Ulrike Sych. Außerdem nahm sie an Meisterkursen bei Gitta-Maria Sjöberg, Janet Williams, Kristinn Sigmundsson und David Jones teil. Im Oktober 2018 gestaltete sie im Rahmen des Festivals Opera Days in Reykjavík mehrere Duettkonzerte in Hallenbädern. Im Juli 2019 sang sie beim Hafnarborg Songfest in einem Gedenkkonzert zu Ehren des isländischen Komponisten Atli Heimir Sveinsson. Im Sommer 2020 war Þórhildur Steinunn Kristinsdóttir als Teil des Trios Borgarblómin im Kulturzentrum Hitt húsið in Reykjavík zu erleben und sang in der Hauptstadt Islands auch ein Rezital im Rahmen einer Tageskonzertreihe.

## ALICIA GRÜNWARD



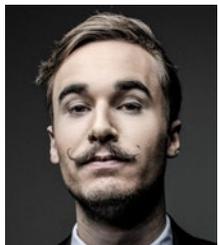
Alicia Grünwald wurde 1995 in München geboren. Mit sechs Jahren bekam sie ihren ersten Klavierunterricht bei Monika Grünwald und trat ein Jahr später dem Kinderchor des Staatstheaters am Gärtnerplatz bei. Zwischen 2011 und 2014 war sie Mitglied der Bayerischen Singakademie. Im Oktober 2014 begann Alicia Grünwald ihr Klavierstudium bei Sylvia Hewig-Tröscher an der Hochschule für Musik und Theater München, wo sie auch der Liedklasse von Fritz Schwinghammer angehörte und außerdem wichtige musikalische Impulse von Antti Siirala erhielt. 2018 absolvierte sie ihren Abschluss mit der Note 1,0 und nahm noch im selben Jahr ihr Gesangsstudium an der Universität Mozarteum Salzburg bei Bernd Valentin auf. Seither hat sie regelmäßige Engagements in München und an anderen Orten, u.a. in den Bereichen Alte Musik und Oratorium. Seit diesem Jahr gehört sie dem Ensemble BachWerkVokal in Salzburg an.

## DAGUR ÞORGRÍMSSON



Der junge isländische Tenor Dagur Þórgrímsson wuchs im Norden Islands in einer kleinen, an kulturellen Aktivitäten reichen Gemeinde auf. Als Kind studierte er Klavier, Gitarre und Gesang und sammelte erste Bühnenerfahrungen. Es folgte ein klassisches Gesangsstudium an der Musikschule unter der Leitung von Michael Jón Clarke und Daniel Þorsteinsson. 2018 schloss er sein Bachelorstudium Gesang an der Isländischen Akademie der Künste ab, wo Hanna Dóra Sturludóttir, Kristinn Sigmundsson, Ólöf Kolbrún Harðardóttir und Þóra Einarsdóttir seine Lehrer waren. Während seines Studiums in Reykjavík stand er als Tamino in einer studentischen Produktion von „Die Zauberflöte“ an der Musikschule von Kópavogur auf der Bühne und übernahm eine Rolle in der Uraufführung der Kammeroper „Kornið“ von Birgit Djupedal. Im Herbst 2019 begann Dagur Þórgrímsson sein Masterstudium Oper und Musiktheater an der Universität Mozarteum Salzburg in der Gesangsklasse von Christoph Strehl sowie in der Opernklasse von Kai Röhrig. Im Herbst 2020 spielte er eine der vier Rollen in der Uraufführung von Friðrik Margrétar-Guðmundssons Oper „Ekkert er sorglegra en manneskjan“ (Nichts ist tragischer als der Mensch) in der Regie von Adolf Smári Unnarsson in Reykjavík. Danach war er an der Universität Mozarteum als Prince und Puppet Monkey King in Tan Duns „Tea: A Mirror of Soul“ in der Regie von Wolf Widder und unter der musikalischen Leitung von Kai Röhrig zu erleben.

## NIKLAS MAYER



Der deutsche Tenor Niklas Mayer sammelte bereits im Jugendalter Erfahrungen im Pop- und Rockbereich und interessierte sich dadurch früh für die menschliche Stimme als Instrument. Seit 2017 studiert er Operngesang bei Mario Diaz an der Universität Mozarteum Salzburg, wo er bisher in Produktionen von Mozarts „La finta semplice“, Rossinis „La cambiale di matrimonio“ und Haydns „Il mondo della luna“ auf der Bühne stand. Seine Auftritte als Tamino in der „Zauberflöte“ bilden sein Debüt in dieser Rolle. Im September 2021 wird er als Don Ottavio in Mozarts „Don Giovanni“ mit dem Orchester der Sommerakademie der Wiener Philharmoniker zu erleben sein. Geplant sind Vorstellungen in Wien, Linz, Graz und Schloss Tahlheim.

## KONSTANTIN IGL



Der Tenor Konstantin Igl erhielt seine erste sängerische Ausbildung in der Gesangsklasse des Tenors Ferdinand Seiler am musischen Gnadenthal-Gymnasium in Ingolstadt, wo er bereits 2014 in der Rolle des Aeneas in Henry Purcells Oper „Dido and Aeneas“ entscheidende Bühnenerfahrung sammeln konnte. Im Anschluss an sein Abitur folgte ein Lehramtsstudium für Gymnasien in den Fächern Mathematik und Musik in München, welches er mit dem ersten Staatsexamen beendete. Währenddessen erhielt er Gesangsunterricht bei der Sopranistin Susanne Antonia Starke.

Seit 2018 studiert Konstantin Igl in der Gesangsklasse von Christoph Strehl an der Universität Mozarteum Salzburg, wo er bereits in einigen Opernproduktionen und Konzerten mitwirkte. Als Mitglied des Philharmonischen Chores München sang er unter Dirigenten wie Valery Gergiev, Manfred Honeck, Krzysztof Urbanski und Fabio Luisi. Solistisch ist er insbesondere als Interpret von Kirchenmusik im Liebfrauenturm oder der Theatinerkirche in München hervorgetreten.

## JAKOB HOFFMANN



Der in München geborene Bariton Jakob Hoffmann erhielt seinen ersten Gesangsunterricht bei Florian Dengler. Während dieser Zeit sang er in Vokalensembles und Chören wie dem Schwäbischen Oratorienchor, der Chorakademie Bayerisch-Schwaben sowie dem Bayerischen Landesjugendchor. Im Oktober 2014 begann er sein Bachelorstudium im Fach Gesang bei Andreas Macco an der Universität Mozarteum Salzburg. Seit Oktober 2019 absolviert Jakob Hoffmann am Mozarteum das Masterstudium Oper und Musiktheater in der Opernklasse von Kai Röhrig sowie weiterhin in

der Gesangsklasse von Andreas Macco. Seit Beginn des Masterstudiums war er bereits in mehreren Opernproduktionen auf der Bühne zu erleben, so als Acamante in Niccolò Jommellis „La critica“ und als der Filmregisseur in Peter Eötvös' „Radames“ – beide in der Regie von Christian Poewe – sowie als Seikyo in Tan Duns „Tea: A Mirror of Soul“ in der Regie von Wolf Widder. Seit Oktober 2019 ist er Mitglied des Ensembles BachWerkVokal, das von Gordon Safari geleitet wird.

## MÁTÉ HERCZEG



Der ungarische Bariton Máté Herczeg wurde in Balassagyarmat geboren und studierte an der Franz-Liszt-Musikakademie in Budapest. Bereits als Student debütierte er am Palast der Künste in Budapest als Aeneas in Purcells „Dido and Aeneas“. Máté Herczeg ist Preisträger mehrerer Wettbewerbe, darunter der Éva-Andor-Gesangswettbewerb (2. Preis, 2018), der Internationale József-Simándy-Gesangswettbewerb (Sonderpreis, 2016) und der Nationale Gesangswettbewerb zum Gedenken an Miklós György Kerényi (2. Preis, 2013). Er gewann u.a.

Stipendien der Bank of China (2019) und der Republik Ungarn (2015/16). 2017 wurde er zur Teilnahme an einem Meisterkurs bei Thomas Quasthoff in Berlin ausgewählt. 2017 und 2018 war er Stipendiat des Encuentro de Música y Academia de Santander in Spanien, wo er in Konzerten und Rezitalen zu hören war und an Meisterkursen bei John Graham-Hall und Francisco Araiza teilnahm. Eine rege Konzerttätigkeit hat ihn bereits in die renommiertesten Konzertsäle Ungarns sowie nach Deutschland, Österreich, Tschechien, Spanien, Kroatien und in die Slowakei geführt. Derzeit studiert er an der Universität Mozarteum Salzburg im Masterstudiengang Oper und Musiktheater bei Kai Röhrig sowie in der Gesangsklasse von Christoph Strehl.

## QI WANG



Der chinesische Bass Qi Wang kam nach Abschluss seines Gesangstudiums am Sichuan-Musikkonservatorium in Chengdu im Jahr 2017 nach Deutschland, um seine Ausbildung bei Lehrern wie Liang Li, Yvi Jänicke, Peter Berne, Karola Theill und Claar ter Horst fortzusetzen. Seit 2019 absolviert er an der Universität Mozarteum Salzburg das Masterstudium Oper und Musiktheater in der Opernklasse von Kai Röhrig sowie in der Gesangsklasse von Andreas Macco. 2020 stand Qi Wang an der Universität Mozarteum als Spencer Coyle in Britten's „Owen Wingrave“

(Regie: Alexander von Pfeil) unter der musikalischen Leitung von Gernot Sahler und als Emperor in Tan Duns „Tea: A Mirror of Soul“ (Regie: Wolf Widder) unter Kai Röhrig auf der Bühne. Neben seinen Operauftritten stehen auch das Lied und das Oratorium im Zentrum seines Interesses. Im Oktober 2021 wird er in Mozarts Requiem im Dom zu Salzburg zu hören sein.

## KUAN-MING CHEN



Der Bassbariton Kuan-Ming Chen wurde 1992 in Taiwan geboren und begann seine musikalische Ausbildung bereits in früher Kindheit. Ab 2010 studierte er zunächst Gesang an der Taipei National University of the Arts und der Tunghai-Universität in Taichung. Nach seinem Bachelorabschluss kam er nach Deutschland und schloss 2019 sein Masterstudium Gesangspädagogik bei Christian Schmidt-Timmermann an der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik in Regensburg ab. Seit Oktober 2019 studiert er bei Elisabeth Wilke an der Universität Mozarteum

Salzburg im Master-Studienfach Gesang. Während seines Studiums in Taiwan gewann er den zweiten Preis bei der Taiwan Students Music Competition in der Solowertung Bass. Kuan-Ming Chen trat als Lied-, Konzert- und Opernsänger sowohl auf europäischen als auch auf asiatischen Bühnen auf. 2016 wirkte er beim Taipei International Choral Festival als Bass-Solist in Bernsteins „Chichester Psalms“ mit. 2017 verkörperte er in Taichung die Rolle des Marchese d'Obigny in Verdis „La traviata“. Seit 2018 ist er Mitglied der Audi Jugendchorakademie und hat in diesem Rahmen häufig Solopartien übernommen. In einem Jubiläumskonzert der AJCA war er als Solist in Haydns „Die Schöpfung“ mit der Akademie für Alte Musik Berlin zu hören.

## RODRIGO ALEGRE VARGAS



Der bolivianische Tenor Rodrigo Alegre Vargas wurde 1997 geboren und begann 2014 ein Musikstudium an der Universidad Evangélica Boliviana in Santa Cruz, wo er auch an Chorleitungsworkshops teilnahm. 2016 begann er an der Universidad de San Simón in Cochabamba sein Gesangsstudium bei Elizaveta Vorobjekina. Während dieser Zeit trat er als Solist mehrmals mit dem Chor bzw. dem Orchester der Universität auf, etwa in Schuberts As-Dur-Messe, in einem Opernabend im Teatro Achá in Cochabamba und in einem Solistenkonzert. Seit dem Wintersemester 2019/20 absolviert er an der Universität Mozarteum Salzburg das Bachelorstudium Gesang bei Christoph Strehl. Daneben besuchte er in Zürich und Salzburg Meisterkurse bei Silvana Bazzoni Bartoli. Zu den Produktionen, in denen er an der Universität Mozarteum bereits mitwirkte, zählen Mozarts „La clemenza di Tito“ (Chor) und Haydns „Die Schöpfung“ (Solist und Chor).

## ULRIKE ARP



Die Schauspielerin Ulrike Arp gehört dem Ensemble des Schauspielhauses Salzburg an. Als Lektorin an der Universität Mozarteum Salzburg unterrichtet sie Sprecherziehung für Sänger. Außerdem ist sie als Sprechlehrerin an der Schauspielschule am Schauspielhaus Salzburg, als autorisierte Linklater-Stimmtrainerin sowie als Sprecherin für Radio, Fernsehen und Videoproduktionen tätig. Sie lebt in Salzburg, ist verheiratet und hat drei Kinder.

## ANDREAS MACCO



Der Bassbariton Andreas Macco war nach Studien an den Musikhochschulen in Stuttgart, Frankfurt und Wien ab 1991 fest an den Opernhäusern in Hannover, Frankfurt und Bonn engagiert. Seit 2004 ist er freiberuflich tätig. Internationale Gastengagements führten ihn oftmals nach Italien – u.a. ans Teatro Comunale in Bologna, die Mailänder Scala, das Teatro San Carlo in Neapel, in die Arena di Verona und zum Maggio Musicale in Florenz –, nach Tokio, Zürich, Lyon, Rouen, Moskau, Riga, Donezk und Athen, zu den Festspielen in Bregenz, Salzburg und Bayreuth sowie zur Ruhrtriennale. Sein Opernrepertoire reicht von Monteverdi bis ins 20. Jahrhundert und umfasst 60 Partien, darunter Mozarts Sarastro, Leporello, Don Giovanni, Komtur und Don Alfonso, Crespel und die vier Bösewichte („Les Contes d'Hoffmann“), Mèphistophélès („Faust“), Wagners Holländer, Wotan, Gurnemanz und Pogner, Filippo II („Don Carlo“), Conte di Walter („Luisa Miller“), Wassermann („Rusalka“), Golaud („Pelléas et Mélisande“) und Tierbändiger/Athlet („Lulu“). Zentrale Werke der Konzertliteratur von Bach und Händel über Mozart, Rossini, Verdi, Dvořák und Mendelssohn bis zu Bernd Alois Zimmermann sang er u.a. im Wiener Konzerthaus und Musikverein, dem Großen Festspielhaus in Salzburg, dem Großen Saal des Tschaikowski-Konservatoriums in Moskau, dem Gewandhaus zu Leipzig, der Kreuzkirche in Dresden, der Berliner Philharmonie, der Alten Oper in Frankfurt, dem Amsterdamer Concertgebouw, der Accademia Nazionale di Santa Cecilia in Rom, dem Odeon des Herodes Atticus in Athen sowie beim kanadischen Festival de Lanaudière und in Taipei. In Liederabenden widmete er sich den Liedern von Schubert, Schumann, Wolf, Ibert u.a. Wertvolle Erfahrungen sammelte Andreas Macco in der Zusammenarbeit mit Dirigenten wie C. Abbado, G. Sinopoli, Z. Mehta, A. Nelsons, P. Domingo, W. Fedossejew, G. Gelmetti, M. Armiliato, M. Gielen, S. Cambreling, F. Welser-Möst, C. v. Dohnanyi, G. Bertini und E. Inbal sowie Regisseuren wie P. Stein, R. Wilson, W. Friedkin, P. Mussbach, K. Wagner, S. Braunschweig, La Fura dels Baus, Achim Freyer u.a. Seit 2010 ist Andreas Macco Professor für Sologesang an der Universität Mozarteum Salzburg.

## KAI RÖHRIG



Der Dirigent Kai Röhrig studierte an der Kölner Musikhochschule, an der Universität Mozarteum Salzburg in der Klasse von Michael Gielen und belegte Sommerkurse bei Rolf Liebermann. Er ist Preisträger der Internationalen Stiftung Mozarteum, die ihn mit der Bernhard-Paumgartner-Medaille auszeichnete. Als musikalischer Assistent war er bei den Bayreuther und den Salzburger Festspielen tätig. Als Protégé von Bernard Haitink war er beim European Union Youth Orchestra, bei der Sächsischen Staatskapelle Dresden und beim Concertgebouw-Orchester in Amsterdam engagiert. Mehrere Jahre lang arbeitete er als Assistent von Pierre Boulez mit verschiedenen Orchestern in Salzburg, Wien und Paris zusammen.

Nach Stationen als Kapellmeister war Kai Röhrig mehrere Jahre lang Musikdirektor des Salzburger Landestheaters. In zehn Spielzeiten dirigierte er hier mehr als vierhundert Vorstellungen. Zu den Premieren unter seiner Leitung gehörten u.a. Produktionen von Mozarts „La finta giardiniera“, Brittens „Death in Venice“, Salvatore Sciarrinos „Luci mie traditrici“ sowie die international beachtete Wiederentdeckung der Oper „Die schöne und getreue Ariadne“ von Johann Georg Conradi. Bei den Salzburger Festspielen dirigierte er im Rahmen des Young Singers Project Produktionen der „Entführung aus dem Serail“ sowie Vorstellungen von „La Cenerentola“ und „Die Zauberflöte“. Am Salzburger Landestheater dirigierte er „Die Zauberflöte“ 2001 in der legendären Inszenierung von Harry Kupfer (u.a. im Rahmen der Mozartwoche) und 2006 in einer Inszenierung von Pet Halmen. In der vergangenen Spielzeit leitete er eine Vorstellungsserie der „Zauberflöte“ an der Rheinoper in Düsseldorf in der Regie von Barrie Kosky.

Im Rahmen des Festivals zur Europäischen Kulturhauptstadt RUHR.2010 dirigierte er eine Produktion von Hans Werner Henzes Oper „Das Wundertheater“. Als Operndirigent trat er in den zurückliegenden Jahren u.a. auch an der Staatsoper Hannover, am Staatstheater am Gärtnerplatz in München, an der Deutschen Oper am Rhein, am Innsbrucker Landestheater sowie am Königlichen Opernhaus in Kairo in Erscheinung. Konzerte führen Kai Röhrig regelmäßig ans Pult des Salzburger Mozarteumorchesters. Gastspiele gab er in den vergangenen Jahren mit Orchestern wie dem koreanischen KBS Symphony Orchestra, dem European Union Youth Orchestra, dem Slowenischen Radio-Symphonieorchester, dem Symphonieorchester Vorarlberg, der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz und der Neuen Philharmonie Westfalen. Sein Debüt in der Berliner Philharmonie gab er am Pult des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin. Bei seinem Debüt in der Tonhalle Zürich dirigierte er eine Uraufführung von Boris Mersson und Schostakowitschs 14. Symphonie.

Seit Oktober 2014 ist er als Professor und musikalischer Leiter der Opernklasse an der Universität Mozarteum Salzburg tätig und arbeitete hier bis 2020 kontinuierlich mit der Regisseurin Karoline Gruber zusammen. Am Mozarteum dirigierte er die österreichischen Erstaufführungen von Mieczysław Weinbergs „Lady Magnesia“ und von Manfred Trojahns „Limonen aus Sizilien“ sowie eine Produktion von „Le nozze di Figaro“, mit der er auch für ein Gastspiel nach Hangzhou in China eingeladen war. Ferner leitete er u.a. Produktionen von Strauss' „Die Fledermaus“, Poulencs „Dialogues des carmélites“, Brittens „A Midsummer Night's Dream“, Haydns „Il mondo della luna“ sowie zuletzt Tan Duns „Tea: A Mirror of Soul“.

## ALEXANDRA SZEMERÉDY UND MAGDOLNA PARDITKA



Das Regieteam Alexandra Szemerédy und Magdolna Parditka verbindet seit ihrer gemeinsamen musikalischen Ausbildung am Béla Bartók Konservatorium in Budapest eine enge künstlerische Zusammenarbeit. Seit 2006 entwickeln sie gemeinsam unkonventionelle Bühnenkonzepte, führen Regie und statten ihre Produktionen zudem selbst aus. Das Team wurde 2013 für den Deutschen Theaterpreis DER FAUST in der Kategorie Regie/Musiktheater nominiert. Ab der Spielzeit 2022/23 inszenieren Alexandra Szemerédy und Magdolna Parditka Richard Wagners „Ring“-Tetralogie am Saarländischen Staatstheater in Saarbrücken.

Magdolna Parditka absolvierte als Stipendiatin des Freistaates Bayern die Akademie der Bildenden Künste in München. Sie gewann den internationalen Wettbewerb des Wagner-Forums für Musiktheater „Ring Award 2005“. Alexandra Szemerédy lernte nach Abschluss des Studiums an der Universität Mozarteum Salzburg bei Ursel und Karl-Ernst Herrmann, Christine Mielitz und Achim Freyer und wirkte bei zahlreichen Festspielproduktionen in Salzburg mit. Jüngste Inszenierungen des Regieteams umfassen „Tosca“ an der Staatsoper Hannover, „Rigoletto“ am Theater Heidelberg, „Salome“ und George Benjamins „Written on Skin“ an der Oper Bonn, „La bohème“ am Staatstheater Nürnberg, „Parsifal“ und „Tristan und Isolde“ bei den Budapester Wagner-Tagen, „Ascanio in Alba“ an der Ungarischen Staatsoper, „Madama Butterfly“, „Das schlaue Fuchslein“, „Die Entführung aus dem Serail“ und „Orfeo ed Euridice“ in Kombination mit Gustav Holsts „Savitri“ am Landestheater Coburg, „Manon Lescaut“ am Pfalztheater Kaiserslautern sowie „La Gioconda“ am Musiktheater im Revier in Gelsenkirchen und am Tiroler Landestheater. In der Spielzeit 2021/22 inszenieren Alexandra Szemerédy und Magdolna Parditka „Ariadne auf Naxos“ und „Tristan und Isolde“ am Saarländischen Staatstheater.

## MICHAEL HOFER-LENZ



Geboren und aufgewachsen in der Nähe von Graz, besuchte Michael Hofer-Lenz zuerst die HBLA für Mode in Graz und absolvierte dann eine Ausbildung zum Damen- und Herrenschneider in Salzburg. Nach seiner Ausbildung arbeitete er u.a. für das Salzburger Landestheater, die Salzburger Festspiele sowie für das Gärtnerplatztheater und die Theaterakademie August Everding in München. Während dieser Zeit erarbeitete er erste Kostümbilder in der freien Szene. Seit 2018 studiert er Bühnen- und Kostümgestaltung, Film- und Ausstellungsarchitektur an der Universität Mozarteum Salzburg. Neben dem Studium entwarf er u.a. Kostüm- und Bühnenbilder für die Produktionen „Tinder – Das Musical“ und „Nein zum Geld“ am Kammertheater in Karlsruhe sowie für „Club Miteinander – Die Welle“ am Salzburger Landestheater. Zu seinen jüngsten Arbeiten zählen die Ausstattung für Tan Duns „Tea: A Mirror of Soul“ an der Universität Mozarteum (Wintersemester 2020/21) und das Bühnenbild für das Musical „Jekyll & Hyde“, das im Sommer 2021 im Zeltpalast Merzig aufgeführt wird. In Zusammenarbeit mit dem Ensemble BachWerkVokal, Gordon Safari und Konstantin Paul entwarf Michael Hofer-Lenz Bühnen- und Kostümbilder für Bachs „Kaffee-Kantate“ und Mozarts „Die Schuldigkeit des ersten Gebots“. Er ist Gründungsmitglied der Kammeroper Salzburg und war als Librettist, Ausstatter und Videodesigner an der Digital-Oper „TAG 47“ beteiligt, die auf breites Echo in internationalen Fachmedien stieß. Bei der Produktion „ECHO SYSTEM – Things Left Unsaid“, einer Kooperation von BachWerkVokal und der Kammeroper Salzburg, zeichnete er für Regie, Bühne und Kostüme verantwortlich. Seine erste Produktion an der Universität Mozarteum war 2019 Telemanns „Don Quichotte auf der Hochzeit des Comacho“. In Wintersemester 2019/20 folgten die Kostüme für Britrens „Owen Wingrave“ in der Regie von Alexander von Pfeil.

## JIALE ZHU



Jiale Zhu wurde 1993 in der Inneren Mongolei (China) geboren. Im Jahr 2012 begann sie ihr Bachelorstudium mit dem Schwerpunkt Kostüm an der Beijing Dance Academy. Nach ihrem dortigen Abschluss wurde sie an der Universität Mozarteum Salzburg aufgenommen, wo sie ein Diplom im Studiengang Bühnen- und Kostümgestaltung, Film- und Ausstellungsarchitektur erwarb. Während ihres Diplomstudiums wirkte sie in mehreren Produktionen mit, u.a. als Kostümassistentin in Haydns Oper „Il mondo della luna“ in der Regie von Karoline Gruber (2019), als Bühnen- und Lichtdesignerin in einer Aufführung zum 20-jährigen Jubiläum des Chinazentrums der Universität Salzburg (2019) sowie als Bühnen- und Kostümbildnerin in Falk Richters Schauspiel „Rausch“ in der Regie von Lea Oltmanns (2020).

## VOLKER WAHL



Volker Wahl wurde in Hagen (Nordrhein-Westfalen) geboren. Er studierte Theaterwissenschaft und Germanistik in Wien, war danach Regieassistent an der Volksoper Wien und absolvierte eine Schauspielausbildung in Wien und Los Angeles. Von 1996 bis 2012 war er festes Ensemblemitglied am Schauspielhaus Salzburg. Seit 2012 ist er als freischaffender Schauspieler und Regisseur tätig. Engagements führten ihn u.a. zu den Salzburger Festspielen, an das Teatro dell'Opera in Rom, die Mailänder Scala, die Vereinigten Bühnen Bozen, die Bühne Baden und zum Lehár Festival Bad Ischl. Zu den Regisseuren und Dirigenten, mit denen er zusammengearbeitet hat, zählen Peter Stein, Alvis Hermanis, Simon Stone, Christine Mielitz, Riccardo Muti, Ingo Metzmacher und Franz Weiser-Möst. 2018 nahm Volker Wahl seine Lehrtätigkeit an der Universität Mozarteum Salzburg auf.



## **IMPRESSUM**

Redaktion:  
Christian Arseni

Layout:  
Sophie Wenghofer

Szenenfotos:  
Die Szenenfotos von Christian Schneider entstanden bei den Hauptproben am 18.6. und 19.6. 2021.  
Besetzung 23.6./25.6.:  
S. 6 unten, S. 9, S. 11, S. 16 oben/unten, S. 17 oben/unten, S. 19 oben/unten, S. 21 unten, S. 35  
Besetzung 24.6./26.6.:  
S. 6 oben, S. 7 oben/unten, S. 8, S. 10 oben/unten, S. 18 oben/unten, S. 20, S. 21 oben, S. 22

Aufführungsmaterial:  
© Neue Mozart-Ausgabe, Bärenreiter-Verlag Kassel · Basel · London · New York · Praha